

www.e-rara.ch

**Hundert und zehen lehr-trost- und erinnerungs-reiche Predigten, uber
so viel Text heiliger Schrift, bey Leich-begängnissen und anderem
Anlass**

Gernler, Lucas

Basel, im Jahr 1685

Universitätsbibliothek Basel

Persistent Link: <https://doi.org/10.3931/e-rara-26596>

Die LXXXVI. Predigt, [...]

www.e-rara.ch

Die Plattform e-rara.ch macht die in Schweizer Bibliotheken vorhandenen Drucke online verfügbar. Das Spektrum reicht von Büchern über Karten bis zu illustrierten Materialien – von den Anfängen des Buchdrucks bis ins 20. Jahrhundert.

e-rara.ch provides online access to rare books available in Swiss libraries. The holdings extend from books and maps to illustrated material – from the beginnings of printing to the 20th century.

e-rara.ch met en ligne des reproductions numériques d'imprimés conservés dans les bibliothèques de Suisse. L'éventail va des livres aux documents iconographiques en passant par les cartes – des débuts de l'imprimerie jusqu'au 20e siècle.

e-rara.ch mette a disposizione in rete le edizioni antiche conservate nelle biblioteche svizzere. La collezione comprende libri, carte geografiche e materiale illustrato che risalgono agli inizi della tipografia fino ad arrivare al XX secolo.

Nutzungsbedingungen Dieses Digitalisat kann kostenfrei heruntergeladen werden. Die Lizenzierungsart und die Nutzungsbedingungen sind individuell zu jedem Dokument in den Titelnformationen angegeben. Für weitere Informationen siehe auch [Link]

Terms of Use This digital copy can be downloaded free of charge. The type of licensing and the terms of use are indicated in the title information for each document individually. For further information please refer to the terms of use on [Link]

Conditions d'utilisation Ce document numérique peut être téléchargé gratuitement. Son statut juridique et ses conditions d'utilisation sont précisés dans sa notice détaillée. Pour de plus amples informations, voir [Link]

Condizioni di utilizzo Questo documento può essere scaricato gratuitamente. Il tipo di licenza e le condizioni di utilizzo sono indicate nella notizia bibliografica del singolo documento. Per ulteriori informazioni vedi anche [Link]

Er hat unterschiedliche Ehren-ämpter getragen/ als eines Beyfizers an dem Ehrfamen Statt-gericht in der minderen Statt / wie auch an einem Ehrw. Ehegericht : Item eines Eltesten der Kirchen des Münsters. Bis daß er Anno 1667. in ein Ehren Regiment ist beruffen worden.

Sein Wandel ist bekant. Mit gutem Grund können wir sagen : Unser Jacob ist ein frommer Mann gewesen/ und in seiner Hütten geblieben. Fromm und Gottsförchtig ist er gewesen/ der Gottes Wort ihm treulich befohlen seyn lassen/ und in demselben geübtere Sinne gehabt/ als ein mancher vielleicht nicht wurde vermeinet haben. War aufrichtig/ ließ Hertz und Mund beyammen seyn/ leuchtet seinem Hauß/ wie auch der Nachbarschaft/ erbaulich vor/ mit Ermahnung und Exempel. So hat er mit Hindansetzung fremder Händlen/ seines Berufs gewartet : war redlich in seiner Arbeit/ als in deren er jederzeit einen guten Namen gehabt.

Die Hütten seines Leibs ist mit dem Alter baufällig worden : wie er dann von dritthalb Jahren her nicht mehr von Hauß kommen/ sondern sich meistens zu Beth enthalten müssen. Allda er dann auch nicht müßig gewesen / sondern seine Bibel / Gebett- und Predig-bücher immer vor sich gehabt/ herzlich gern auß Gottes Wort gesprochen/ und die seinigen auß demselbigen ermahnt. Hat mit Gedult auf seine Auflösung gewartet / mit deren ihm der getreue Gott vorgestrihen Dienstags Morgen gegen 5. Uhren erschienen/ da er in einem Schlaf sanftiglich in seinem Heiland eingeschlaffen : nach dem er in dieser Zeit nur ein viertel Jahr weniger/ als 77. Jahr gelebet.

Dem Herren/ der da Menschen läßt sterben / und spricht / komts wider / Menschenkinder ; sey für seine gnädige Auflösung gedankt. Der lehre auch uns unferen Lauff in standhaftig. r Buß und Glauben vollenden / und bring uns alsdann zum Ziel dem himmelischen und ewigen Ruhe / durch unsern Herren Jesum Christum/ Amen.



Die LXXXVI. Predigt/
Von der Seligen Sterbkunst.

Zert/

In den Geschichten der Apostel/ Cap. 7. vers. 59.

Stephanus rieß an / und sprach : Herz Jesu / nimm
meinen Geist auf.

Auslegung.

Dnsere größte Kunst ist wol und selig sterben. Dann / wie eines Läuffers Kunst nicht darinn allein bestehet / daß er sich auf den Lauffplan stelle/ und eine zeitlang tapfer davon lauffe/ sondern vornemlich in dem / daß er das Ziel erreiche : Und eines Schüzers größte Kunst nicht darinn/ daß er sich recht stelle/ wol anschlage/ steiff halte ; sondern in dem Abdrucken bestehet/ daß er in demselben nicht fehle / sondern das Ziel erreiche : Also ist zwar viel daran gelegen/ daß ein auferwehltet Kind Gottes / zu dem neuen Leben wiedergeboren werde / und die Zeit über seines Lebens / in dem Christlichen Lauff fortschreite ; aber das aller vornehmste ist : daß er endlich wol abdrucke / das fürgesteckte Ziel erreiche/ und das Kleinod des göttlichen Berufs in Christo Jesu seliglich erlange.

Was sonst durch Saumseligkeit verunschicket wird/ das kan etwann durch Buß hernacher gebracht und ersetzt werden : aber wer es im Sterben versihet/ und ein

Psal. 90.3.

Hr. Ema-
nuel Mü-
lers/ Han-
delsmanns/
gehalten in
dem Mün-
ster den 22.
Martii.

Die größte
Kunst ist wol
und selig
sterben.

Philip. 3. 14

ein böses Ende nimmet/ der muß seinen Verlust in alle Ewigkeit abbüßen. Der Tod ist eine unwiederbringliche Schanz/ da wir den letzten Sprung thun/ auß der Zeit in die Ewigkeit. Da gilts/ mit Gott ewige Freude haben/ wann wir recht sterben; mit dem Satan und seinen Engeln ewiglich gequälet werden/ wer übel stirbt.

Ein Mörder seyn/ ist ruchloses Leben. Ein Apostel seyn/ ist ein heiliger Beruf. Noch ist es besser/ ein Mörder seyn/ und sterben/ wie der Mörder am Creuz/ der Christo zur Rechten gehangen; als ein Apostel seyn/ und sterben/ wie der unselige Judas gestorben.

Luc. 23. v.
42. 43.
Matt. 17. 5.

Wann dann so viel an dieser Kunst gelegen/ so wollen wir uns dieses Stündlein zu den Füßen des heiligen Märtyrers Stephani setzen/ und die edle Sterbens-kunst von seinem Exempel lernen. Der Evangelist Lucas zeigt an

I. Was der sterbende Stephanus gethan? Er hat gebettet.

II. Wie sein Gebett gelautet habe?

Von dem Ersten.

Stephanus rieß an/ sagt Lucas/ nemlich Jesum Christum/ seinen Heiland. Seine letzte Arbeit auf Erden/ ist betten. Mit betten/ und in dem betten/ übergiebet er seinen Geist.

Der sterbende Stephanus bettet.

Imperatorem stantem mori oportet, hat jener Keyser gesagt. Ein Feldherr soll stehend sterben. Wir sagen billicher: Christianum precantem mori oportet: Ein Christ soll bettend sterben. Dann Gottes Befehl lauter: Ruf se mich an in der Noth. Wo ist aber so grosse Noth/ als die letzte/ und bittere Todes-noth/ da keine Arzney mehr wirken wil/ kein Bruder retten kan/ aller irdische Trost verschwindet/ und der Auffas des leidigen Teufels am größten wird? Gott allein muß alsdann unsere Zuversicht seyn/ eine Hülffe in den grossen Nöthen/ die uns treffen werden. Wer in Wassers-noth steckt/ muß mit schwimmen seinen Leib erheben/ daß er nicht ertrincke. Wer in Todes-nöthen steckt/ muß mit betten seine Seel erheben/ daß sie nicht ewiglich versincke. Dann muß es heißen: Gott hilf mir/ dann das Wasser gehet mir bis an die Seele.

Τὸν αὐτοκρίτως ἐσωτα ἀμβύχωνος δει. Xiphilini. de Vespas.
Ein Christ soll bettend sterben.
Psal. 50. 15.
Psal. 49. 8.
Psal. 46. 2.
Psal. 69. 2.
Luc. 24. 51.

Christus ist in dem segnen von seinen Jüngern abgeschieden/ In dem er sie segnet/ schied er von ihnen/ und fuhr auf gen Himmel. Wir müssen in dem betten abscheiden und auffahren. Dann/ wann wir betten/ segnen wir unsere Seele. Gott wird uns gnädig/ und segnet uns/ läßt uns sein Antlitz leuchten.

Psal. 67. 2.

Das Gebett ist ein Aufsteigen der gläubigen Seele zu Gott: ein jeder Seuffzer befördert dieselbe umb einen Sprossen. Je mehr und ernstlicher sie bettet/ je höher sie steigt. Wie kan sie dann besser hinauff kommen/ als durch die Leyter/ ja gleichsam durch die Flügel des Gebetts? Das Gebett ist ein klopfen an der Himmels-pforten: wie dann der Herr selber gesagt: Klopset an/ so wird euch aufgethan. Sollen wir aber nicht klopfen/ wann wir der Pforten des Himmels am nächsten sind?

Matt. 7. 7.

Die Naturkundiger schreiben von motu naturali: Je näher ein Ding bey seinem Centro oder Ruhe-statt sey/ je mehr es dahin eile. Zum Exempel: Ein

Stein/ der auß der Höhe fällt / je näher er gegen der Erden komme / je hefftiger / und/also zu reden/begieriger er auf die Erden eyle. Die Seele des Gläubigen hat kein ander Centrum oder Ruhe-statt / als in dem Himmel. Darumb / je näher es zu dem Abdrucken komt/ je näher die Seele bey ihrem Centro ist : je einbrünstiger sie sich beschwigen mit betten/ seuffzen und stehen/ dahin beförderen soll.

Einred 1.
Der sterben,
de Ebne
nicht mehr
reden.

Plal. 19. 15.

1. Sam. 16. 7.

2. Sam. 7. 27

Joh. 4. 24.

Einr. 2. Das
Gemüth hab
oift keine
Kraft mehr
zu seuffzen.
2. Cor. 4. 16.

Plal. 38. 9.

Joh. 14. 26.

Rom. 8. 26.

Muß zur
Erinnerung.

Ja/ sprichstu/ diß ist wohl eine gute Lehr: man weißt aber wie es im Sterben hergehet : daß die Schwachheit dem Menschen nicht zulasse / ein einiges Wort mehr zusprechen. Antwort : Es ist ein grosse Einfalt / wann man vermeinet/ das Gebett bestehe fürnemlich in äußerlicher Red und Sprache. Es ist Ascensus mentis ad Deum, wie Damascenus sagt. Ein Aufsteigen der Seele zu Gott. Ein Gespräch des Herzens für Gott / wie David sagt. Nun kan ja das Herz sein Gespräch für und mit Gott haben/ ohn äußerliche Rede. Gläubige Begierde des Herzens ohne Worte / ist auch ein rechtes Gebett : Viel Worte aber / ohne des Herzens Begierde / sind ein Gespött. Ein Mensch sühel was für Augen ist : der Herz aber sühel das Herz an. Also höret ein Mensch / was ihm für Ohren komt : Gott aber höret das Herz. David sagt zu Gott : Dein Knecht hat sein Herz funden/ daß er diß Gebett zu dir bettet. Also nun/ wer recht betten wil/ muß sein Herz finden/ sein Herz betten / und mit Gott reden lassen. Man muß betten im Geist / und in der Wahrheit.

Ja/ möchte jemand ferners sagen/ wann es aber so weit kommet/ so hat auch das Gemüth keine Kraft mehr zu seuffzen / oder an das himmelische zu gedencken. Antwort : Ob unser äußerlicher Mensch verweset/ so wird doch der innerliche von Tag zu Tag erneuert. Je mehr die Kraft des Leibes und der natürlichen Sinnen abnimmet; je mehr der Seele und des Geistes Kraft zunimmet. Nicht zwar natürlicher weiß: dann natürlicher weise wird der Geist durch des Leibes Noth auch abgemattet und geschwächt/ das es heisset : Es ist mir gar angst / und bin sehr zerflossen / ich heule für Unruhe meines Herzens. Sondern durch die Kraft und Wirkung des heiligen Geistes/ welcher eben gerad durch die Verwesung des äußerlichen/ den Zunam des inwendigen Menschen beförderet/ daß/ wann die Augen starzen/ das Glaubens-ang unvernendet auf Jesum Christum sühel : wann die Ohren nichts mehr hören / das Ohr des Geistes durch das innerliche Zusprechen des heiligen Geistes erquicket wird. Ja/ was das Gemüth für sich selbst nicht vermag/ das würcket Gottes Geist in ihm. Wann wir der Gnaden-verheißung Gottes vergessen/ so erinneret uns der heilige Geist alles dessen/ daß uns Jesus Christus gesaget hat. Wann wir nicht mehr zu Gott seuffzen können / so vertritt uns der Geist selbst gewaltiglich/ mit unaussprechlichen Seuffzen.

Dahin lasset uns diese Betrachtung richten/ daß/ weil man nicht selig sterben kan/als im Betten/ wir uns diese heilige Übung treulich befohlen seyn lassen. Die Bett-kunst läßt sich nicht erst lernen/ wann die Seele auffahren wil; sondern man muß sie zuvor lernen/ zuvor üben/ einen Lust und Anmuth darzu haben. Dann/ wer in gesunden Tagen so ungern hinder das Betten komt/ wie wil er hoffen/ daß er in der letzten Noth gerne betten werde? Man sagt zwar in dem Sprüchwort : Noth lehret

lehret betten. Dem ist also. Aber es gibt auch Exempel / da die Noth ungedul-
tiges murzen und lästern erzeget / wann die Seele Gott nicht vertraut / und nicht
Lust hat mit ihm zu sprachen. Der HErr giesse über uns auß den Geist der
Gnaden und des Gebetts / der auch in unseren äussersten Nöthen eine Freudigkeit
zu Gott / und heilige Seuffzen in uns erwecke. So viel von dem Ersten.

Zach. 12. 10

Von dem Anderen.

Folget das Gebett selbst / wie es gelautet: HErr Jesu / sagt Stephanus /
nimm meinen Geist auf. Da ist zu bedencken

Wie Ste-
phanus Gebet
gelautet.

1. Die Anrede / wie er den anrede / welchen er anbetet.

2. Die Bitte / so er ihm vorhält.

1. Die Anred.

I. Die Anrede lautet: HErr Jesu. Diese Worte deuten an beydes die
Person / auf welche Stephanus in seinen letzten Nöthen sein Absehen gerichtet; wie
auch die Ursachen / warum er es gethan.

a. Die Person betreffend / auf welche Stephanus in dem Sterben sein
Absehen gerichtet / ist es unser Heiland Jesus Christus allein. HErr Jesu /
sagt er.

2. Die Per-
son / die er
anredt.

Hierdurch wird uns die vorige Lehre noch mehr bekräftiget. Es schwebeten
dem heiligen Mann in solcher Noth viel Ding vor / so sein Gemüth hätten ansech-
ten können: als die falschen Zeugen / so von ihm aufgesagt hätten / er hätte Laster-
worte geredet wider Mosen / und wider Gott: Die ungerechten Richter /
welche über seine Verantwortung die Zähne hatten zusammen gebissen / zu
ihm eingestürmet / und ihn zur Stadt hinaus gestossen: Die grosse Schmach
so er aufstund von der Welt; die Steine / so ihm umb das Haupt herum flogen.
Aber Stephanus wendet seine Augen von dem allem ab / und richtet sie auf seinen
Herren Jesum allein.

A. 6. 11.

A. 7. 54.

Wann ein Schütz viel ob sich oder nied sich siset / viel auf diese oder jene Sei-
ten gaffet / so ist's geschehen. Wil er treffen / so muß er allein die Scheibe in dem
Gesicht haben. Also / wann der Gläubige wohl abdrucken wil / so muß er seine
Gedanken nicht zerstreuen. Muß sich nicht immer und kleinmühtig quälen / mit
seinen Sünden; nicht immer klagen über den bitteren Tod; sich nicht immer bee-
ienden über seinen armen Leib / wann er beginnet zu erblassen und zu erkalten: son-
dern muß endlich Jesum Christum allein sein Herz besitzen lassen / daß es
heisse: Herz Jesu / wann ich nur dich habe! Bleibe bey mir / Herz Jesu /
dann es wil Abend werden.

L. 1. Der ster-
bende muß
den Herren
Jesum al-
lein sein
Herz besitzen
lassen.Psal. 73. 25.
Luc. 24. 29.

O Jesu Christe / Gottes Sohn /

Der du für uns hast gnug gethan:

Ach schließ mich in die Wunden dein / Du bist allein

Der einig Trost und Helfer mein.

Und das heisset / in dem Herren sterben. Das ist das Mittel / dadurch des
Todes Angst und Schmerzen überwunden werden. Wie Christus den Jüngern
gesagt: In der Welt habt ihr Angst: aber in mir habt ihr Friede: Also
heisset es von dem Selig-sterbenden: In seinem Siechbethlein hat er Schmer-
zen /

Apoc. 14. 13.

Joh. 16. 33.

Num. 21. 6.

hen / in Christo aber Friede. Wie die Israeliter / da sie von den feurigen Schlangen gebissen gewesen / die eherne Schlange mit grosser Begierde / und unverwandten Augen angeschauet: Also / wann wir von unserem letzten Feind verwundet sind / und er uns den tödlichen Mordbiß gibel / so lasset uns auf Jesum / das eherne Schlanglein sehen / und seuffzen:

Allein zu dir / Herz Jesu Christ / Mein Hoffnung steht auf Erden.

Ich weiß / daß du mein Heiland bist. Kein Trost mag mir sonst werden.

2. Christus
ist wahrer
Gott.
Deut. 6. 13.
Galat. 4. 8.

Const ist allhier ein klarer Beweiskhum der Gotttheit Christi in acht zu nehmen. Niemand sol angebetet werden / als Gott allein: und ist's Abgötterey / wann jemand angebetet wird / der nicht von Natur Gott ist / wie Paulus lehret. Nun wird allhier Christus angebetet und Göttlich verehret von Stephano / da er voll heiligen Geistes war. Und nicht nur von Stephano / von Menschen / sondern von den heiligen Engeln selbst. Es sollen ihn anbetten alle Engel Gottes. Es muß ja warhaftig Christus Gott seyn: wie er dann in der Schrift heisset: Der warhaftige Gott / der grosse Gott / der hochgelobte Gott in Ewigkeit.

Hebr. 1. 6.

1. Joh. 5. 20.
Tit. 2. 13.
Rom. 9. 9.

Nus zur Wi-
derlegung.

Was für elende Leuth aber sind diejenige / welche in ihren Todesnöhten mehr zu der heiligen Jungfrauen Maria / und anderen Heiligen / als zu Christo / ihre Zuflucht nehmen / wie sie dann betten: Maria, mater gratiae, Mater misericordiae: Tu nos ab hoste protege, Et hora mortis suscipe. Maria / du Mutter der Gnaden / du Mutter der Barmherzigkeit: bewahre uns für dem Feind / und nimm uns auf in der Stunde des Todes. Wir nicht also / sondern halten uns mit Stephano an Jesum Christum allein / aussert welchem uns kein anderer Name / in welchem wir sollen selig werden / gegeben worden. Wie dann eben dieses in unserem Text mit angedeutet wird.

b. Ursachen/
warumb er
Christum
anrede.

b. Stephanus deutet in der Anred auch auf Ursachen / warumb er zu Christo seine Zuflucht nehme? Herz Jesu / sagt er. Er schauet ihn an / als seinen Herren / und seinen Jesum oder Heiland.

1. Er schaut
ihn an / als
seinen Her-
ren.

1. Herz / spricht er. Als wolt er sagen: Du hast mich nicht nur erschaffen / sondern erlöset und wiedergeboren: Du bist mein Herz: ich bin dein Eigenthum / mit Leib und Seel. Dein ist mein Leib / der so elendig zerquetschet und mißhandelt wird. Dein ist meine Seele / die jetzund auß dem elenden Leib aufffahren sol.

2. Im Ster-
ben sollen
wir Christum
allein anru-
fen / weil er
unser Herz
ist.
Rom. 14. 8.

Das ist ja Grund genug / darumb wir im Sterben allein Jesum Christum anlauffen sollen. Er ist unser Herz / dessen eigen wir sind / im Leben und im Sterben. Leben wir / so leben wir dem Herzen: Sterben wir / so sterben wir dem Herzen. Darumb / wir leben oder sterben / so sind wir des Herzen. Ein Knecht kan seines Dienstes nicht erlassen werden / als von seinem Herzen. Der Tod ist uns eine selige Erlassung / da uns ein gnädiger Urlaub gegeben / und wir aller unserer Arbeit / Kreuzes und Beschwerden erlassen werden. Die Erlassung aber kan uns von niemand wiederfahren / als von Jesu Christo / der ist unser Herz. Wir wünschen in dem Sterben den Gnadenlohn des ewigen Lebens zu erlangen. Von wem aber sollen wir des Lohns gewärtig seyn / als von Jesu Christo unserem Herzen /

Herzen/ der da sagt: **Sihe/ ich komme bald/ und mein Lohn mit mir/ daß ich einem jeglichen gebe/ wie seine Werck seyn werden.**

Allein/ wann wir Christum in dem Sterben für einen Herzen ansprechen wollen/ so müssen wir gesund leben als seine Knechte. Er hat uns von der Sünden Dienstbarkeit los gemacht/ und zu seinem Dienst beruffen und gedinget/ durch das heilige Evangelium. O so hüten wir uns/ daß wir nicht verläugnen den Herzen/ der uns erkauft hat: nicht dem Fleisch/ nicht der Welt/ sondern Christo dienen/ in Heiligkeit und Gerechtigkeit die ihm gefällig ist.

2. Herz Jesu/ sagt Stephanus/ nimt seine Zuflucht zu ihm/ weil er ihn für seinen Jesum und Heyland haltet. Er vertrauet ihm/ weil er sein Blut an ihn gewendet/ und ihm das Heil erworben/ so werde er ihn gesund desselben genießen lassen.

Eben darumb sol der Gläubige sein Vertrauen auf Jesum Christum/ auch in seinen äußersten Nöhten/ nicht wancken lassen/ weil er unser Jesus ist. Er hat uns erlöset von der Sünd: darumb wird er uns in den Sünden nicht sterben lassen. Er hat uns erlöset von allen unsern Feinden: darumb wird er uns von dem letzten Feind nicht lassen übergrältiget werden. Er hat uns erlöset von dem Tod selbst: darumb wird er uns von dem Tod nicht lassen verschlungen werden ewiglich. Er hat sein Blut an uns gewendet: wie solte er uns seine Fürbitte versagen? Er hat uns zu seinem Eigenthum erkauft und erworben: darumb wird er das seinige wol bewahren/ und es ihm die bösen Geister nicht rauben lassen. Er gibt seinen Schafen das ewige Leben: Darumb sagen wir: Christus ist mein Leben/ Sterben ist mein Gewinn/ Jesus/ oder Josua/ hat die Israeliter auß der Wüsten in das Gelobte Land gebracht. Unser Jesus bringet uns/ durch den Jordan des Todes/ in das rechte Canaan/ da Freude die Fülle ist/ und liebliches Wesen zur Rechten Gottes ewiglich.

So lasset uns dann in unsern äußersten Nöhten Jesum in unserem Herzen behalten/ ihme vertrauen/ auf ihn uns verlassen/ nach ihme uns sehnen/ zu ihme seufzen/ und mit seinem trostreichen Namen alle Bitterkeit des Todes vertreiben.

Komm Jesu Christ/ du treuer Gott / Und machs mit mir ein Ende:
 Erwürg den letzten Feind den Tod/ Führ mich auß dem Elende/
 Bring mich ins rechte Vatterland/ Weil du dein Blut an mich gewandt:
 Laß mich mit Freud heimfahren.

So viel von der Anred/ oder dem Titul/ mit welchem Stephanus Christum angesprochen. Folget

II. Die Bitte/ so er dem Herzen vorhält. Nimm / sagt er / meinen Geist auf. Da zu bedencken/ theils/ was dem heiligen Mann voraus angelegen sey/ nemlich/ sein Geist; theils/ was er deshalb begehre / daß ihn Christus aufnehmen wolle.

a. Stephanus ist in seinem Tod nichts angelegen/ als sein Geist/ das ist seine Seele.

Und zwar/ wanns so weit kommt/ soll man für nichts sorgen / als nur für die Seele. Die Bestellung des Hauses/ Versorgung der Unserigen/ disposition über

Uuuuu

zeitliche

Apoc. 2. 2. 12

Erinnerung

2. Pet. 2. 1.

Luc. 1. 75.

Er schaut ihn an als seinen Heyland.

2. Der Gläubige sol sein Vertrauen auf Jesum nicht wancken lassen/ weil er unser Jesus ist. 1. Cor. 15. 26

Joh. 10. 28. Phil. 1. 28.

Psal. 16. 10.

Neus zur Erinnerung.

1. Sam. 15. 32

Die Bitt.

a. Stephanus sorgt für seine Seele. L. 1. Im sterben soll der Mensch

für nichts/
als für die
Seele sor-
gen.
Phil. 3. 13.

Job. 17. 14.

2. Cor. 5. 1.

Nur zur
Warnung.

Philip. 3. 13.
Luc. 17. 32.

L. 2. Die
Seele ist ein
geistliches
und unsterb-
liches Wes-
sen.

Act. 5. 5. 10.

Hebr. 12. 9.
Zach. 12. 1.

Eccel. 12. 7.

zeitliche Haab / Versöhnung mit dem Nächsten / Anstatt der Begräbnus / sind al-
les Sachen / so zuvor und beyzeiten sollen richtig gemacht werden. In den letzten
Nöthen soll es heißen: Ich vergesse dessen / so dahinden ist. Da soll man für nichts
sorgen / als nur für die Seele: Dann die ist unser Capital. Wann die Seele verloren
gehet / so ist alles verloren: Wann die Seele erhalten wird / so ist nichts verloren.

Wer under die Feinde oder Mörder gerahet / läßt gerne seine Kleider zurück /
wann er nur Leib und Leben retten mag. Also / wann wir mit dem letzten Feind zu
thun haben / lassen wir das Kleid der Sterblichkeit gern zurück: (es muß doch von
Würmen und Motten gefressen werden /) wann wir nur die Seele erhalten kön-
nen. Wann unsere Wohnung in Brand gerahet / so sehen wir dahin / wie unser
liebes Hauß / vöcklein erzettet werde / und solte alles Haußgerath verloren gehen:
Also / wann das irdische Hauß dieser Hütten / durch den Tod soll verzehret
werden / trachten wir nur dahin / daß die Einwohnerin / die Seele / möge erzettet und
erhalten werden. Ja auf solche Weis wird auch der Leib erhalten. Dann die See-
le ist der Herz; der Leib ist Diener und Trabant. Wo die Seele vorher gehet in dem
Sterben / dahin wird der Leib folgen in der Auferstehung: es sey nun Himmel oder
Hölle. Darumb versorge deine Seele: so wird auch der Leib versorget seyn.

Die haben dann einen eiteln Sinn / und verkürzen sich an ihrem Heil / welche /
so lange sie reden und deuten können / nur an dem Zeitlichen haften. Bald ligt ihnen
der Mammon in dem Sinn / bald ihres Leibes Begräbnus / bald anders. Das heis-
set die Augen abwenden von dem / das davornen / und sich kehren zu dem / das
dahinden ist. Denen ruffen wir Christi Wort zu: Gedencet an das Weib
Lots. Sehet nicht zu ruck / nach dem Sodom dieser Welt / auff daß ihr nicht auf
der Stätte zum Spectacul des Jorns Gottes gemacht werden; sondern jaget nach
dem furgesteckten Ziel / und dem Kleinod des göttlichen Berufs.

Sonst lernen wir allhie / daß die Seel ein geistliches und unsterbliches
Wesen sey.

Ein geistliches Wesen: Dann sie ist ein Geist / das ist ein unleibliches / un-
sichtbares Wesen. So nennet Stephanus seine Seele: Herz / nun nimm meinen
Geist auf. Also David: In deine Hände befehl ich meinen Geist. Und ist ein
gemeines in der Schrift / das von Sterbenden gesagt wird / sie haben ihren Geist /
das ist / ihre Seele aufgegeben. Wie die Seele ein Geist ist / so wird sie auch nicht
auf leiblicher Matery gezeuget / sondern von Gott / dem Vatter der Geistern /
geschaffen. Er formiret den Geist des Menschen in ihm.

Ein unsterbliches Wesen. Die Seele stirbet nicht / wann der Mensch stirbt:
dann sie ist ein Geist. Geister aber sind unsterblich / wie an den Engeln / guten und
bösen zu sehen. Dann sie sind auß keiner leiblichen Matery / so die Auflösung nach
sich zeucht / sondern ohne Mittel von Gott geschaffen. Und / wann Stephanus nicht
wäre versichert gewesen / daß seine Seele überbleiben wurde nach seinem Tode /
wurde er auch geruffen haben: Herz / nimm meinen Geist auf?

Diese Lehre wird uns vielfältig eingeschärfet in der Schrift / weil sie das Fun-
dament ist aller Gottseligkeit. Der Staub / sagt Salomo / muß wider zu der
Erden kommen / wie er gewesen ist: und der Geist wider zu Gott der
ihn

ihn gegeben hat. Die Tyrannen / spricht unser Heiland / tödten den Leib; Die Seele aber können sie nicht tödten. Wir sind getrost / und haben viel mehr Lust außser dem Leibe zu wallen / und daheim zu seyn bey dem Herren / schreibet Paulus an die Corinthier. Wie können wir außser dem Leibe wallen / als der Seele nach? Wie können wir / wann der Leib Todes verblicchen / und in das Grab geleget worden / daheim bey dem Herren seyn / als in ansehen der unsterblichen Seel? Dahin gehet / was von dem reichen Mann gemeldet wird. Als der Reiche gestorben / ward er begraben / und kam doch in die Quaal / da er rieß / ich leide Pein in dieser Flammen: das muß ja der Seelen nach geschehen seyn. Wie dann auch von Lazaro gesagt wird / Er starb / und ward / nemlich der Seelen nach / getragen von den Engeln in Abrahams Schooß.

Es gehöret auch hieher die Redens-art / da von den Sterbenden gesagt wird sie werden zu ihren Vätern / oder zu ihrem Volck versamlet. Dann es kan nicht bloß auf des Leibes Begräbnuß gedeutet werden. Weil solche Art zu reden auch von Mose gebraucht wird / dessen Grab kein Mensch weißt: Von Josakim / der wie ein Esel / das ist / gar nicht begraben worden. Darum wird damit auf die Seele gedeutet. Fromme Seelen werden versamlet zu ihrem Volck / zu der Gemeinde der Erstgeborenen / die im Himmel angeschrieben sind. Gottlose Seelen werden versamlet zu ihrem Volck / das ist / zu denen / die nicht geschrieben sind im Buch des Lebens / daher geworffen werden in den feurigen Pfuhl.

Eine unchristliche Lehr ist es / wann der Seelen Unsterblichkeit geleugnet wird. Morinn gleichwol jener heilige Vatter / Papst Johannes XXIII. der umb das Jahr Christi 1410. auf dem Stul gesessen / allen Epicureeren und Atheisten vorgeleuchtet / wann er gelehret / daß in des Menschen Tod / Leib und Seel mit einander verderben. Die Papisten / die sonst ihr ganze Religion auf des Papst infallibilitatem / daß er nicht irren könne / gründen / wissen nicht / was sie herzu sagen sollen. Einmal zweiffeln sie / ob er für ein Papst zu halten sey / weil damals drey unterschiedliche sich des Stuls angemasset. So ist dann danahls ihre Kirche entweder ohne Haupt / oder ein drey-köpfiges Thier gewesen. Oder sie sagen / es sey Johanni zu viel beschehen / der Irthum sey auf ihn nicht beygebracht und erwiesen worden. So müssen sie aber das Concilium zu Costniz (abermahl wider ihre eigene Lehr) Irthums und Lügen straffen / welches / nach dem es die wider diesen Papst vorgebrachten Articul / samt ihren Beweishumen (so lauten die Wort in den Actis) gesehen / ihne der Päpstlichen Würde entsetzt / und alle Christenmenschen von ihren Pflichten / Eid und Gehorsam gegen ihm loß gesprochen. Under andern Articuln aber war auch dieser / daß er zum öfteren vor unterschiedlichen Prelaten / und anderen ehrlichen und frommen Leuthen / auß Trieb des Teufels / halbstarriglich gesagt / bezeugt / gelehret und bestätigt / daß kein ewiges Leben / auch nach diesem kein ander Leben sey. Sondern gesagt / und halbstarrig geglaubt / daß des Menschen Seele mit dem Leib / wie bey den unvernünftigen Thieren / sterbe und auflöse: und wer einmahl gestorben / werde am jüngsten Tag nicht mehr aufer-

Uuuuuu ij

sehen.

Matt. 10. 28.
2. Cor. 8. 5.

Luc. 16. 22.
23. 24.

Deut. 32. 10
& 34. 6.
2. Reg. 24. 6
Jer. 22. 19.
Heb. 12. 23.

Apoc. 20. 16

Nus zur Biderlegung.

Bellarm. de Pontif. lib. 4. cap. 14.

32. 01. 11. 1
7. 8. 30. 0
b. Begehrt
der Herz sol
sie aufneh-
men.

1. Deutet an
den Zustand
der Seelen.
2. Die Gläu-
bige Seel
kومت.

a. Juden
Himmel.
Actor. 3. 21.
Joh. 14. 1.

Heb. 12. 22.

Eccles. 9. 6.

b. Allsbald
nach dem
Tod.

2. Cor. 5. 1.

Apoc. 14. 13

c. In einen
seligen Zu-
stand.

Hof. 2. 20.

Apoc. 21. 4.

stehen. Ist das nicht ein schöner Statthalter Christi/und heiliges Haupt der Kirchen
gewesen? Höret aber weiters

b. Was der heilige Stephanus seiner Seelen halben begehre? daß sie Chri-
stus aufnehmen wolle. Herz Jesu / sagt er / nimm meinen Geist auf. Diese
Bitte erinnert uns beydes des Zustands der gläubigen Seele nach dem Tod; wie
auch des Amts eines Gläubig-sterbenden.

1. Was den Zustand einer gläubigen Seele belanget / so wird sie von Je-
su Christo aufgenommen.

Wird die Seele von Christo aufgenommen / so komt sie an den Ort /
da Jesus Christus ist. Er ist aber in dem Himmel / und bleibet allda / bis auf die
Zeit da alles sol herwieder gebracht werden. Dahin kommet nun auch die gläu-
bige Seele / in des Vatters Haus / da viel Wohnungen sind / da Christus
einem jeden Gläubigen seine Stätte bereitet hat. Die Seelen fahren nicht in der
Luft / oder auf Erden herum / wie abergläubige Leute sich träumen lassen; sondern
kommen zu Christo / in das himmelische Jerusalem / schauen sein heiliges An-
gesicht / singen ihm das neue Lied mit allen Heiligen / haben keinen Theil mehr
auf der Welt / in allem das under der Sonnen geschieht.

Wird die Seele in ihrem Aufsfahren von Christo aufgenommen / wie
Stephanus allhie bittet / so komt sie gleich nach dem Tod zu Christo. Ihr Aufsgang
auß dem Leibe ist ihr Eingang / nicht in eine Vorhöll / oder Fegfeuer / sondern in den
Himmel / zu Jesu Christo. Wann ihr ein Haus einfällt / so zeucht sie restā und
grad zu in das andere. Wann das irdische Haus der Hütten zerbrochen
wird / findet sie den Bau von Gott erbauet / das ewige Haus im Himmel.
Der Todte ist / seiner Seelen nach / selig / von nun an / von dem Augenblick an
seines Todes.

Wird die Seele von Christo aufgenommen / so komt sie in einen seli-
gen Zustand. Sie ist bey Christo unmittelbar / welches die höchste Seligkeit
ist. Dann Christus ist ihr höchstes gut : darumß ihr nirgend besser seyn kan / als bey
ihm. Hier in dieser Zeit ist die Seele mit Christo verlobet / durch die Verheißung
des Evangelii und den Glauben / wie er dann gesagt : Im Glauben wil ich
mich mit dir verloben / und du solt den Herzen erkennen. Im Tod aber
wird sie vom himmelischen Bräutigam abgeholt / zur seligen vermählung / und
ewigen Hochzeit-freude. Wie eine Braut bey ihrem lieblichen Ehe-schaz von nichts
weist / als von Liebe / Ehr / Freude und Glückseligkeit / und ihres vorigen Kreuzes /
da der Bräutigam lange aufgeblieben war / reichlich ergetet wird : Also wird eine
gläubige Seele / wann sie von Christo ihrem himmelischen Bräutigam aufgenom-
men worden / alles ihres irdischen Kreuzes / Kummers und Herkleids auf eine
unaussprechliche Weise ergetet / alle Thränen werden von ihren Augen ab-
gewischet : Sie findet und genußt bey ihrem Bräutigam unbesteckte Liebe / ein
unverweckliches Erb / unvergängliche Ehre / unzerstörliche Freude / und unsterbliche
Seligkeit.

Kein Mensch kan recht beschreiben /
Wird wol verborgen bleiben /

Die himlisch Hochzeit-freud :
Bis zu der letzten Zeit.

Al weltlich Gleichnuß triegen/ Sind viel zu eng und schmal:
Ist in kein Hertz gestiegen Die Freud/die werden sol.

Diese Betrachtung gibet satten Trost in den äussersten Nöhten. Es sey der Tod so bitter als er wolle / so befördert er doch zur volligen Seligkeit. Hier waltet unsere Seele von Christo: nach dem Tode/wird sie daheim seyn / bey Christo. Hier ist sie eine unvollkommene sündliche Seele: bey Christo wird sie sein eine heilige Seel. Hier ist sie angsthaftig / bekümmeret / und angefochten: bey Christo wird sie haben Ruhe / Trost und Freude. Hier ist sie beständigem Auffas und unterworfen: bey Christo wird sie von allen ihren Feinden erlöset seyn. Hier muß sie seuffzen: dort wird sie jauchzen. Der mag dann sich fürchten zu sterben / der nicht zu Christo gehen wil. Wir sagen mit Paulo: Ich begehre aufgelöset zu werden / und bey Christo zu seyn!

2. Betreffend das Ampt eines Seligsterbenden / bestehet es darinn/ daß er willig und gehorsam sey/ und selbst seine Seele Christo darstelle und ergebe. So stirbt Stephanus: Er präsentieret Christo seine Seel / und ruffet: Herr / nimm meinen Geist auf. Hat nicht die Meinung/ als wann der Mensch dem Tod auß Ungedult vor der Zeit ruffen solte/wie etwann Elias/der sonst heilige Mann gethan; sondern wann Gott ihm ruffet sol er willfährig und gehorsam seyn. Gottloser Leuthen Tod ist nichts / als ein blosses Leiden / da sie die Todes-angst und Schmerzen meistens mit grosser Ungedult aufstehen: so hält sichs auch mit der unvernünftigen Thieren Tod. Der Tod frommer Leuthen ist neben dem Leiden auch eine Würckung/ da sie ihre Seele dem lieben Gott selbst darstellen/übergeben und aufopfern. Dann/ ob wol die Todes-angst und Forcht natürlich / und also auch ihnen anklebet; überwinden sie doch die sündliche Natur durch den Geist / und werffen ihren Willen dem Willen des Höchsten/ und sagen/ Vatter / nicht wie ich wil/ sondern wie du wilt!

So hat Simeon dem HErzen seine Seele präsentiert: HErz / sagt er / nun lässest du deinen Diener im Friede fahren/ wie du gesagt hast. Also Paulus / da er gewünschet / aufgelöset zu werden. Also Johannes / da er geruffen: Ja komm HErz Jesu. Also alle Gläubigen / wann sie sich sehnen nach ihrer Behausung / die vom Himmel ist / und verlangen / daß sie damit überkleidet werden.

Und warumb nicht also? wann des Lehenmanns Zeit auß ist/ sol er unwillig seyn/das Lehen wieder zu geben/und warten/ bis es ihm mit Heers-macht abgedrungen werde? wäre das nicht schndde Undanckbarkeit? Unsere Seele ist Gottes Lehen. Wann die Lehen-zeit verlossen / sollen wir sie nicht gern und danckbarlich wiedergeben / besonders weil es ihro bey dem HErzen viel besser gehen sol / als bey uns? Die Opfer konten Gott nicht gefallen im Alten Testament / wann sie nicht williglich geopferet wurden: Unsere Seele ist das letzte Opfer/ daß wir unserm Gott darstellen. Darumb/ wann wir vermercken / daß Gott uns ruffet / wann die Mittel nichts würcken wollen / die Kräfte sich je länger je mehr verlieren; so lasset uns Gott ein williges Opfer bringen. Dann einen frölichen Geber hat Gott lieb. Practicieren wir / was in jenem Sterbens-gesang wol und Christlich gerahen wird:

Uuuuuu iij

Ergib

Muß zum Trost.

2. Corint. 5. v.6,8.

Philip. 1.23.

2 Das Amt eines Gläubigen.
2 Der Gläubige sol willig seyn/seine Seele Christo darzustellen.

1. Reg. 19. 4. Fidelium mors non est mera passio, sed viva & uehementis actio quā animam suam ipsi tradunt Deo. Streß.
Matt. 26. 19. Luc. 2. 29. Philip. 1.23. Apoc. 22 20 2. Cor. 5. 2.

2. Cor. 9.7.

Ergib dich gern mit Seel und Leib
 Die gute Ritterschafft jetzt üß/
 Ergreif die Kron der Gerechtigkeit/
 Durch Jesum Christum/ Amen.
 So viel von vorgenommener Handlung.

Gott ein lebendiges Opyer:
 Bewahr den Glauben tapfer.
 Die dir ist bsichert von Ewigkeit/

Von dem verstorbenen Herzen sel.

Herz Emanuel Müller sel. den wir dißmahls bestatten / ist von Christlichen Elteren / als Herren Emanuel Müller/ dem Handelsmann/ und Beysigern eines Ehrjamen Stadtgerichts allhier; und Frauen Magdalena Burckhardtin/ beyden seligen / in dem Jahr Christi 1635. den 4. Febr. an das Liecht dieser Welt erhoben / und folgendß von denselben Christlich auferzogen worden. Hat zu dem Ende die Französische Sprach und Handlung erlernt. Zu dero Fortsetzung er Anno 1656 ein Hauptwesen angesetzt/ und mit seiner überlebenden betrübten Frau Wittib sich verlichlichet/ bey deren er durch Gottes Segen 3. Söhne erzunget/ von welchen einer annoch in Leben.

In seinem Wandel ist er fromm und still gewesen: gutmüthig/ underdienstbar/ friedsam. Daßhero er schon nicht allein von einer Ehren- gesellschaft der Büchschützen / als ein Witmeister; sondern auch von einer Ehren- zunft zum Schmiden/ als ein Sechser/ ist herfürgezogen worden. Aber nach Gottes Willen/ solte er bald zur himmelichen Ehre befördert werden.

Wie ihn dann Gott der Herr vor 2. Jahren / mit schwerer Krankheit angegriffen / von deren er sich zwar erholer/ doch dergestalten/ daß er sich fortan der Welt nicht viel mehr b / aden/ sondern gemeinlich einsam und zu Haus verblieben. Vor zehn Wochen hat ihn Gott mit schwerer Engbrünstigkeit heimgesucht/ welche sampt anderen Beschwerden/ von Zeit zu Zeit zugenommen. Nicht ohn ist/ daß er etwann Hoffnung zu Besserung geschöpft: doch hat ihm Gott die Gnad verlichen / daß er auf beyden Seiten sich gefaßt gehalten/ sein Elend erkant/ seinen glauben bezeuget / Gott umb Beystand und Erlösung ernstlich angeruffen. Verwichenen Montag nachts/ haben die letzten Schwachheiten angefaßt/ da er sich dann / als ein guter Streiter Jesu Christi erzeiget / den guten Kampf des Glaubens gekämpft/ das Zupprechen auß Gottes Wort begierig angenommen/ in allen Nöhten seine Hände zusammen geschlagen/ seine Augen übersich gerichtet / und Gott seinen Geist befohlen. Hat Verstand bis in das Ende b / halten. Ist also Dienstags Nachmittag / umb 4. Uhr / seliglich / ver- scheiden in dem 37. Jahr seines Alters.

Also hat auch dieser unser furliebte Bruder überwunden. Der Herr lehre uns alle die selige Rett- kunst: damit/ wann unser Stündlein verhanden seyn wird / eines iedwebern Seel auf den Flügeln des Gebetts auffahren/ und Stroph- ni Gebett unser letztes Wort seyn möge: Herz Jesu nim mein Geist auf: Amen/ Amen.

Gebett.

Herr/ du barmherziger Gott: du hast uns allen gesetzt zu sterben. Der Tod ist der letzten Feind/ den wir zu bestreiten haben. So wir dapfer streiten/ sollen wir ewig gekrönet werden. Solten wir die Waffen beyseits legen / so müßten wir es ewiglich entgelten. Hüß du uns kämpfen den letzten Kampf. Gib/ und erhalte in uns den Geist des Gebetts / der unsere Hände / Herz und Seuffzen übersich richte zu den himmelischen Wohnungen. Wann alle unsere Kräfte verschwinden / so lasse den Geist des Gebetts in uns zunehmen. Wann wir nicht mehr reden können/ so erhöere unsere Seuffzen / wann wir nicht mehr seuffzen können / so laß deinen Geist uns vertreten mit unaufsprechlichen Seuffzen. Welche von unserem Herzen ab/ den schweren Stein aller irdischen Sorgen. Gib/ daß wir alsdann nichts/ als um unsere Seel/ und dero ewiges Heil/ sorgen: daß wir uns unsere Seel nicht mit Gewalt abfordern lassen / sondern durch deinen Geist alle unsere natürliche Begirden über-

überwinden/ dir willig und gehorsamlich unser Seel überantworten. Vnd/ wann es an dem/ daß sie auffahren sol/ und der leidige Satan derselbigen nachgestellt; So lasse sie ihme/ Herr/ nicht zu theil werden. Herr Jesu/ nimm du unsern Geist auf: er ist dein. Dein Bildnuß/ dein theur erworbenes und erkaufes Gut/ und die Wohnung deines heiligen Geistes. Laß unsern Geist zu dir kommen/ dein Angesichte sehen/ deinen Namen loben/ und ewiglich mit allen Auserwehlten getröstet werden. Wir danken dir/ daß du unserem Bruder/ deme wir dimalen das Geleit gegeben/ solche Barmherzigkeit erzeiget hast: Wollest die Traurenden beglücken mit dem Freuden-öl/ des heiligen Geistes/ und deinem guten Segen über sie fürbaß gebieten: auch unsere übrigen Krancken trösten/ stärken und erlösen/ durch Jesum Christum/ der uns also gelehret hat betten: Unser Vatter/ 2c.



Die LXXXVII. Predigt/

über den Anfang des Ersten Psalmens:

Wol dem/ der nicht wandelt im Raht der Gottlosen/ 2c.

Text/

Psalm 1. vers. 1. 2.

Wol dem / der nicht wandlet im Raht der Gottlosen/ noch tritt auf den Weg der Sünder/ noch sitzt/ da die Spötter sitzen: sondern hat lust zum Gesäße des Herren/ und redet von seinem Gesaß/ Tag und Nacht.

Auslegung.



Wen Stuck sind durch welche viel Leuthe an rechter Fromkeit gehinderet werden: Das Erste ist die Einbildung/ da sich der Mensch für fromm haltet/ und ist es doch nicht; Das Andere ist der Wahn/ als wann die Fromkeit keinen Genuß bey Gott hätte. Durch die erste Hindernuß werden die Sicherer und Stolzen; durch die andere aber / die Ungedultigen und Kleinmühtigen abgehalten. Zene vermessen sich selbst/ daß sie fromm seyen / und verachten andere. Diese sagen: Es ist umbsonst / daß man Gott dienet / und was nuzet es / daß wir seine Gebott halten? Die erste Hindernuß w. rd abgewendet / wann man die Kennzeichen frommer Herzen erforschet/ und ein jeder sich in seinem Gewissen nach denselben prüfet; Die andere aber / wann man das Urtheil Gottes bedencket / so er von frommen Leuthe fället.

Beydes finden wir in unserem vorhabenden Text/ da David die Art und Eigenschaft frommer Leuthe entwirfft/ und dieselben selig prieset. Wir wollen/ mit Gottes Beystand / hören:

I. Wie

Sr. Nicolaus Stupani gehalten in dem Münster den 24. Septembr.

Zweyerley Hindernuß zu rechter Fromkeit.

Luc. 18. 9. Mal. 3. 14.